

# Gärtner-Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Organ des  
Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin).

Mit illustrierter **Vierzehntags-Beilage** „Gärtnerei-Fachblatt“.

Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

**Inserate:**  
Die 44 mm breite Nonpareillezeile 30 Pfg.  
Alleinige Annahmestelle  
Josef Wichterich,  
Verlag,  
Leipzig, Schillerstr. 7  
(Fernsprecher 2101)  
und Berlin S. 14,  
Kommandantenstr. 34  
(Fernspr. Amt Mpl. 1567).

**Erscheint**  
jeden Sonnabend,  
jährlich 52 Nummern.  
Preis vierteljährlich  
3.90 Mark.  
Abonnements durch  
alle Postanstalten.

Redaktion und Expedition:  
Berlin S. 42, Luisen-Ufer 1.

Eigentümer und Herausgeber  
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
Fernsprecher Amt Mpl. 3725.

Redaktionsschluß:  
Jeden Dienstag Morgen.

**Inhaltsübersicht:** Lehrlingsfragen. — Ein Mahnwort an die neu in die Lehre Eintretenden. — Lehrlingszüchtereien in Tübingen. — Ein Mahnwort für Lehrherren! — Ergebnisse der amtlichen Gärtnerstatistik in Preussen (2. Fortsetzung). — Aus unserm Berufe: Unser Fortschritt im II. Agitationsbezirk für 1911; Berlin; Hannover. — Bekanntmachungen. — Vereinsfestlichkeiten. — Beilage: **Gärtnerei-Fachblatt Nr. 2.**

## Bekanntmachung der Hauptverwaltung.

Wir machen unsre Mitglieder auf das dieser Nummer beiliegende Flugblatt besonders aufmerksam. —

Mitglieder, die arbeitslos werden, müssen sich sofort bei ihrem örtlichen Vorstand melden. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß die Unterstützung ohne vorherige Meldung und Kontrolle gezahlt wird. Wir verweisen auf Seite 27 des Statuts § 7, im besonderen auf Abschnitt 3 und 4.

## Lehrlingsfragen.

I.

Die Jagd nach Lehrlingen vonseiten der Gärtnereiunternehmer und deren Organisationen wird seit einigen Jahren wieder mit verstärktem Nachdruck betrieben. Die Unternehmer benutzen dabei ihren Einfluß, den sie als Inserenten der Lokal-, Generalanzeiger und der amtlichen Kreisblätter haben, und erreichen damit auch, daß diese Blätter ihre Lehrlings-Werbeartikel und -Notizen ohne jedwede Prüfung der Richtigkeit des Inhalts aufnehmen. Ja noch mehr. Sie erreichen auch gewöhnlich, daß diese Blätter etwaige Richtigstellungen und Entgegnungen, die von Gehilfen- und überhaupt von Arbeitnehmerseite ausgehen, ohne weiteres im Papierkorb verschwinden lassen oder den Einsendern kurzerhand wieder zurückschicken. Wie verhältnismäßig leicht es ist, die bürgerlichen Blätter in der genannten Hinsicht unternehmerseits zu terrorisieren, das verriet einmal recht offenkundig der Gärtnereiunternehmer C. H. Meyer in Braunschweig, als er 1901 im Handelsblatt f. d. d. G. (S. 324) schrieb:

„Alle Zeitungen wollen Geld „möglichst viel“ verdienen und bringen oftmals sehr viel Sachen, welche dem einen lieb, dem andern unlieb sind. Da aber solche Zeitungen nur für Geld arbeiten, und die Tagesblätter sich alle Annonzen erst bezahlen lassen und dann erst drucken, so liegt ja die Sache sehr nahe: In jeder Gegend erscheinen gewisse Tagesblätter, und da, wo Verbandsgruppen bestehen, da tut sich die Gruppe zusammen, und wo keine bestehen, da tun sich mehrere Herren Kollegen

zusammen und schreiben den Redaktionen: „Bringen Sie wieder solche Artikel, in welchen unser Beruf geschädigt wird (nämlich das Gewerbe der Lehrlingszüchtereien! D. Red.), so hört damit unser Abonnement auf. Annonzen geben wir dann nur der und der Zeitung. Ferner werden wir in der nächsten Sitzung unserer Vereinigung die Anwesenden von unserer Maßnahme benachrichtigen.“ — Das hilft ohne Frage. Auch hier in Braunschweig erschienen früher solche Artikel; auf diese Weise hörten sie auf. Kurze Haare sind bald gebürstet!“

Das Organ des Verbandes der deutschen Zeitungsverleger, „Der Zeitungsverlag“ in Hannover hat s. Zt. (12. Okt. 1901) gegen den angedrohten Terrorismus entschieden Front gemacht und gesagt: „Man kann nichts dagegen einwenden, wenn die Handelsgärtner den Lehrlingsmangel mit sachlichen Mitteln bekämpfen, ganz entschieden muß aber die Tagespresse Stellung nehmen gegen den Versuch, die Tagespresse durch Drohungen zu beeinflussen. Die Handelsgärtner täten besser daran, die Redaktionen sachgemäß aufzuklären, statt sich durch solche Drohungen lächerlich zu machen.“

Unsre Unternehmer und deren Organisationen haben von dieser Abfuhr s. Zt. gewiß Kenntnis genommen. Sie haben sich dazu aber öffentlich nicht weiter geäußert, denn sie wußten, daß sie die moralisch Gestäubten waren und die Züchtigung mit Recht erhalten hatten. Allein der Entschluß, sich zu bessern, ist damit bei ihnen nicht gereift. Auch das Gefühl, sich lächerlich zu machen ist ihnen nicht gekommen. Sie lachten sich vielmehr ins Fäustchen und übten fortab die Praxis: nicht über die Methode schreiben und reden, sondern nach dem Rezept C. H. Meyer handeln. Und so haben wir denn auch in der Tat erlebt, daß seit etwa einem Jahrzehnt die Einsendungen unsrer Unternehmer und ihrer Verbände unbeanstandet in den bürgerlichen Zeitungen aufgenommen werden, während Artikel, die von Gehilfen und Privatgärtnern oder von einem Arbeitnehmerverbande stammen, nur selten einmal in diesen Blättern das Tageslicht erblicken. Die bürgerliche Presse ist eben von Herrn Handelsgärtner C. H. Meyer richtig eingeschätzt worden, und der Terrorismus unsrer Unternehmer pfeift

## Das kann unsre Organisation!

Am 23. Januar waren 256 Arbeitslosen-Unterstützung beziehende Mitglieder vorhanden; das bedeutet, daß die Hauptkasse gegenwärtig in einer Woche rund 1900 M. für Arbeitslosenunterstützung auszahlt.

Ein Beweis, daß unsre Organisation in Zeiten der Not ihren Mitgliedern eine kräftige Stütze ist! Ein Beweis, daß unsre Organisation die leistungsfähigste in unserm Berufe ist. Und ein Beweis, daß jedes Mitglied in seinem Interesse handelt, der Organisation neue Mitglieder zuzuführen.

einfach auf moralistische und diesen ähnliche Erwägungen und Bedenken.

Die Methode des Lehrlingsfanges bewegt sich auf dem Boden sozialer Unmoral. Einmal wird die wissenschaftlich falsche Behauptung ausgestreut, es bestehe in der Gärtnerei ein „Lehrlingsmangel“; dann wird hinzugefügt, der Gärtnerberuf biete vorzügliche Aussichten für eine gute lohnende Beschäftigung schon als Gehilfe, später als Privat- und Obergärtner, und schließlich auch zum Selbständigmachen. Ebenso frischt man für seine Zwecke die alte Phrase immer wieder neu auf, daß die Gärtnerei „ein eben so schöner wie auch gesunder Beruf“ sei.

Geschieht das alles auch wider besseres Wissen, — was tuts? Man will billige Arbeitskräfte haben und Profite machen. Dieses Ziel heiligt jedes Mittel.

Statistische Nachweisungen in Beziehung auf das Lehrlingswesen sind unsern Lehrlingsjägern und Lehrlingszüchtern unangenehm; denn diese Nachweisungen bilden eine einzige große Anklage gegen sie. Wer ihnen also mit solchen Zahlenzusammen- und -Gegenüberstellungen kommt, dem antworten sie mit wissenschaftlich falschen Gegenbehauptungen, oder sie fälschen die Zahlen einfach, indem sie es so machen, wie das sattem bekannte Blatt „Der Handelsgärtner“, das zum Beispiel frisch-frech schreibt (30. März 1907): man

müsse, um zu wägen, ob ein Lehrlingsüberfluß oder ein Lehrlingsmangel vorhanden sei, nicht etwa die Lehrlingsziffer nur der Gehilfenziffer gegenüberstellen, sondern der letzteren auch die Ziffer der angelernten Gehilfen (solcher Arbeiter, die sich aus der Hilfs-Arbeiterschicht zu guten Spezialisten emporgearbeitet haben) und sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen hinzunehmen; denn das die Zahl der Hilfsarbeiter so groß, liege doch nur daran, weil zu wenig Gehilfen vorhanden sind (!). Wenn mehr Lehrlinge eingestellt und also mehr Gehilfen herangebildet werden, dann würden von diesen die Hilfsarbeiter ja verdrängt bzw. würde ihre Zahl zurückgedrängt werden (!). Der Lehrlingsmangel (!) sei also — bewiesen.

### Lehrlingsmangel oder Lehrlingsüberfluß?

(Berechnung Nr. 1.)

Im Königreich Preußen gab es (nach der amtlichen Gärtnerei-Statistik) am 2. Mai 1906 **9438 Gärtnerlehrlinge**. Da die Durchschnittslehrlingszeit drei Jahre beträgt, so lernen jedes Jahr rund 3000 aus und werden Gehilfen.

Die Zahl der **Gärtnergehilfen** (mit Einschluß der herrschaftlichen und gemeindlichen Gärtner) betrug am gleichen Tage **26 638**.

Neun Jahrgänge „Ausgelernter“ ergeben  $9 \times 3000 = 27000$  Gehilfenzuwachs. Daraus folgt: **Nach durchschnittlich neunjähriger Gehilfentätigkeit, das ist mit dem 27. Lebensjahre, erlischt die Möglichkeit, als Gehilfe noch Erwerbsgelegenheit im Berufe zu finden.** —

Nach der gewerblichen Betriebsstatistik des Deutschen Reiches haben sich in den zwölf Jahren, von 1895 bis 1907 im Königreich Preußen die gewerblichen Gärtnereien im Jahresdurchschnitt um 550, in neun Jahren also um 4950 vermehrt. Von 27000 Gehilfen erhalten somit rund 5000 Gelegenheit, einen neuen Betrieb zu gründen, annähernd ebensoviel vielleicht können vorhandene Betriebe übernehmen oder in betriebsleitende Stellungen (solcher Stellen gab es am 2. Mai 1906 für Gelernte im Gesamtberuf überhaupt 1700) einrücken. Wo verbleiben die andern? Sie müssen aus dem Berufe ausscheiden!

Wer nach dem 27. Lebensjahre noch im „Berufe verbleibt, kann das nur auf Kosten derer, die schon vor dem 27. Lebensjahre den Berufe verlassen haben. —

Sind das gesunde Zustände? Besteht da wirklich keine Lehrlingszüchtereie, die den Bedarf an Gehilfen weit, weit überschreitet?

Und der „Verband der Handelsgärtner Deutschlands“ macht es nicht besser, denn er sagt in seinen öffentlichen Zeitungs-Propaganda-Artikeln z. B. vom Jahre 1907 wörtlich:

„In Wirklichkeit ist die Zahl der Gehilfen — 13457 für Preußen, welches 21 151 Handelsgärtnereibetriebe zählt — eine auffallend niedrige; im Durchschnitt kommt auf einen Prinzipal nicht viel mehr als ein halber Gehilfe, es besteht also (!) ein Gehilfenmangel. Um diesem Mangel abzuwehren, werden in diesen Betrieben noch 28189 angelernte und ungelernete Kräfte, sowie Arbeiterinnen, beschäftigt, unter Ausschaltung der letzteren (15347) würde sich also das Verhältnis der Lehrlinge (5960) zu den männlichen Angestellten (26209) wie 1 zu  $4\frac{1}{2}$  gestalten, ein Verhältnis, welches durchaus nicht als ein ungesundes bezeichnet werden kann, vielmehr einen erheblichen Mangel an Nachwuchs erkennen läßt.“

Was scheren sich Lehrlingsjäger und Lehrlingszüchter, die die Lehrlingszüchtereie als Gewerbe betreiben und daraus für sich Profite ziehen wollen, um handgreifliche, mit

Zahlen belegte Tatsachen? Die sind ihnen grade recht, um sie zu notzüchtigen, und sie in ihr Gegenteil umzudrehen. Man spekuliert dabei obendrein noch (und leider nicht zu Unrecht) auf den Autoritätsglauben und die Gedankenlosigkeit der meisten in Betracht kommenden Leser. Eine schlechte Sache muß mit schlechten Mitteln gestützt werden.

\*

Noch andre Auslegungskünste.

„Das „Handelsblatt f. d. d. G.“ schreibt in einem Artikel „Gehilfen und Lehrlinge in der Gärtnerei“ (1907, Nr. 12, S. 130):

„Die Rechnung, daß die Möglichkeit, als Gärtnergehilfe erwerbstätig zu sein, durchschnittlich 9 Jahre beträgt, stimmt ungefähr, und wir wissen es ja auch aus der Praxis, daß Gärtnergehilfen über 27 Jahren nicht häufig anzutreffen sind. Warum aber? . . . Alles geht in die alle möglichen Vergütungen bietenden Großstädte. Der Provinzgärtner ist auf seine Lehrlinge angewiesen. . . . Die meisten Gärtnergehilfen kapitulieren beim Militär, andre werden Post- und wieder andre werden Bahnbeamte. Man sehe sich nur einmal unter diesen und, nicht zu vergessen, unter der Schutzmannschaft um, und man wird sich wundern wie viele Berufsgenossen hier in oftmals beneidenswerter Stellung zu finden sind. Diese sind es, die trotz der angeblichen Lehrlingszüchtereie keinen Überfluß an Gärtnergehilfen aufkommen lassen.“

Die „Süddeutsche Gärtnerzeitung“ schreibt (1908, Nr. 9, S. 5) so:

„Die Ursache, daß so wenige Gehilfen im Verhältnis zu den Lehrlingen vorhanden sind, ist nicht in der Existenzmöglichkeit zu suchen, sondern darin, daß sich die meisten Gehilfen schon lange vor dem 27. Lebensjahre selbständig machen.“

Und im „Niederschlesischen Anzeiger“ (10. März 1907) klärt ein Lehrlingszüchter das Lesepublikum wie folgt auf:

„Von einem Überfluß an Gehilfen kann keine Rede sein. . . . Der Punkt, daß es verheiratete Gehilfen so wenig gibt, erklärt sich in unserm Berufe dadurch, daß die Gehilfen im heiratsfähigen Alter sich eine selbständige Herrschaftsstelle auf einem Gute, bei einer Villa oder bei einem Friedhof oder eine sonstige gut auskömmliche Stellung besorgen. Daß Gehilfen im Alter von 27 Jahren schlecht Stellung finden, erklärt sich dadurch, daß jeder Prinzipal mit Recht denkt: mit dem ist nicht viel los. Denn wenn ein Gehilfe bis zum 27. Jahre es noch nicht zum Obergärtner in einem größeren Betriebe gebracht hat oder eine herrschaftliche Stellung annimmt, welche noch viel unbesetzt sind, mit dem hat es eben einen Haken.“

Haste die Kiste! Weg damit!

\*

Unsre Lehrlingszüchter sind heute, dank der Hilfe, die ihnen die Organisationen der Gärtnereiuunternehmer geleistet haben und weiterhin leisten, obenauf. Ihr Geschäft blüht wie selten. Während bis vor etwa fünf Jahren in den Großstädten die Lehrlingszahl eine schon recht geringe geworden war, ist sie seither wieder, und zwar recht bedenklich, im Steigen begriffen. Um nur ein Beispiel zu nennen: die Großgärtnerei Koschel in Lichtenberg - Berlin beschäftigte vor fünf Jahren kaum einen Lehrling; sie beschäftigt heute bei 53 Gehilfen 25 Lehrlinge!

II.

Wir können als Gewerkschaft dem Lehrlingswesen in unserm Berufe nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Lehrlingsfrage ist für uns aber keine Sonderfrage, die für sich allein oder lediglich unter dem Gesichtswinkel des eignen Berufs zu betrachten ist. Allerdings muß sie auch als eine Frage im Rahmen des Gärtnereiberufs angesehen und gewürdigt werden, denn es hängt von der Gestaltung

des Lehrlingswesens doch gar mancherlei ab, das die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Gärtnergehilfen und Arbeiter beeinflusst. Es bedarf zum Beispiel gar nicht erst besonderer Nachweise, daß eine übertriebene Lehrlingszüchtereie die Löhne niederrhält und ein großer Hemmschuh bei allen Bemühungen ist, die sich auf eine Hebung der wirtschaftlichen Lage und des sozialen Ansehens der Arbeitnehmerschaft des Berufs erstrecken. Andererseits wird eine Lehrlingszahl, die in einem gesunden Verhältnis zur Gehilfenzahl steht, ein leichteres Emporsteigen bewirken, erträglichere Zustände im Arbeitsverhältnis hervorbringen und festigen.

Schon in früheren Zeiten ist oftmals über ein Lehrlingsunwesen geklagt worden; eigentlich verlässliche und nicht mehr hinweg zu

### Lehrlingsmangel oder Lehrlingsüberfluß?

(Berechnung Nr. 2.)

Im Königreich Preußen gab es (nach der amtlichen Gärtnerei-Statistik) am 2. Mai 1906 **9438 Gärtnerlehrlinge**. Da die Durchschnittslehrlingszeit drei Jahre beträgt, so lernen jedes Jahr rund 3000 aus und werden Gehilfen.

Die Zahl der **Gärtnergehilfen** (mit Einschluß der herrschaftlichen und gemeindlichen Gärtner) betrug am gleichen Tage **26 638**.

Zwölf Jahrgänge „Ausgelernter“ ergeben 36000 Gärtnergehilfen. Es waren am 2. Mai 1906 in den 12 Altersklassen (vom 18. bis 30. Lebensjahre) vorhanden 17262 Gehilfen und herrschaftliche sowie gemeindliche Gärtner, ferner 2290 Unternehmer u. dergl. (in allen Gärtnereiartern), zusammen: 19552 Berufsangehörige.

Von dem Zuwachs in Höhe von 36000 fehlen also im **30. Lebensjahre bereits 16448**, die ihren Berufe verlassen mußten, weil er ihnen keine Erwerbsgelegenheit mehr bot. — Hiernach ergibt sich ein jährlicher Abgang von 1370 allein im Königreich Preußen.

Von je 5, die den Gärtnerberufe erlernen, sind also je 2 im vornherein dazu verurteilt, den Berufe wieder zu verlassen, — im ganzen Deutschen Reiche jährlich mehr als 2000!

Die Lehrlingsziffer, die zurzeit in Deutschland etwa 16000 bis 17000 betragen wird, müßte um etwa 6000, jeder Jahrgang um 2000, herabgesetzt werden, wenn ein annähernder Ausgleich, annähernd gesunde Verhältnisse auf diesem Gebiete geschaffen werden sollen.

disputierende Zahlen zum Beweise unsrer Behauptungen haben wir aber doch erst in Händen, seit die Ergebnisse einer amtlichen Gärtnereistatistik, nämlich derjenigen vom 2. Mai 1906, die das Preuß. Statistische Landesamt für das Gebiet des Königreichs Preußen aufgenommen hat, bekannt geworden sind. Aufgrund dieser Ergebnisse konnten wir erstmals 1907 der weiteren Öffentlichkeit diese Zahlen mitteilen: Es wurden am 2. Mai 1906 im Königreich Preußen, und zwar im gärtnerischen Gesamtberufe, beschäftigt 9438 Lehrlinge gegenüber 26638 Gehilfen, es entfielen also auf einen Lehrling nur 3 Gehilfen; das aber bedeute, daß neun Lehrlingsjahrgänge schon den Gesamtbedarf an Gehilfen decken und daß infolgedessen bereits mit dem 27. Lebensjahre oder nach nur neunjähriger Gehilfentätigkeit durchschnittlich die Möglichkeit verschwinde, noch länger im Berufe als Arbeitnehmer Erwerbsgelegenheit zu finden.

Das konnten wir damals schon sagen. Aber wir vermochten noch nicht anzugeben, wie vielen die Möglichkeit gegeben sei, eine berufliche Selbständigkeit zu erlangen oder in eine sonst sozial höhere Stufe des Berufes zu kommen. Heute, nachdem nun auch Einzelergebnisse der Statistik vom 2. Mai 1906 bekannt geworden sind, und nachdem wir diesen auch einige Zahlen aus der Reichsstatistik der Jahre 1895 und 1907 mit hinzufügen können, sind wir in der Lage, auch darüber einiges Wichtige und Verlässliche zu sagen.

Vergleicht man die Zahlen der Betriebsstatistik des Deutschen Reiches, so ergibt sich, daß in den zwölf Jahren von 1895 bis 1907 im Jahresdurchschnitt rund 550 neue Gärtnereibetriebe im Königreich Preußen entstanden sind. Nimmt man an, daß jährlich in etwa ebensovielen schon bestandenen Betrieben der Inhaber verstirbt oder sonst aus dem Beruf scheidet, so ergibt sich, daß etwa der dritte Teil der jährlich Auslernenden Aussicht hat, einmal selbständig zu werden. — Von den herrschaftlichen und gemeindlichen Gärtnern sind in der Statistik vom 2. Mai 1906 die meisten den Gehilfen zugezählt worden, auch die in sogenannten selbständigen Stellen. Nur eine kleinere Anzahl rechnet daneben als Betriebs- und Verwaltungspersonal. Vielleicht haben jährlich 150 bis 200 Aussicht, derartige Stellen zu erlangen.

Aber die hier angenommenen Möglichkeiten sind offenbar zu hoch gegriffen, wie die Zahlen über das Lebensalter der Berufsangehörigen erkennen lassen. Es waren nämlich am 2. Mai 1906 im Alter von 18 bis 30 Jahren vorhanden 17 262 Gehilfen und herrschaftliche sowie gemeindliche Gärtner und 2290 Unternehmer und Ähnliche, zusammen 19 552 Berufsangehörige. 18 bis 30 sind 12 Jahresklassen. In 12 Jahren lernen aber rund 36 000 aus. Von diesen waren sonach bereits 16 448 aus dem Berufe verschwunden, das ist ein jährlicher Abgang von 1370! Und diese Zahlen dürften das Bild noch verlässlicher zeichnen wie die andern.

Nimmt man an, daß die Verhältnisse in Preußen eine sichere Stichprobe auch für das übrige Deutsche Reich abgeben, und bedenkt man, daß in Preußen sich etwas mehr wie die Hälfte aller Gärtnereien und Gärtnereiangehörigen des Deutschen Reiches befindet, so liegen die Dinge so: Im Deutschen Reich werden alljährlich etwa 5000 bis 6000 Lehrlinge neu eingestellt bzw. lernen ebensoviele aus und werden Gehilfen. Davon sind aber, weil der Beruf sie nicht alle beschäftigen kann, **jährlich rund 2000 oder etwa zwei Fünftel** (von je 5 eben je 2) **von vornherein verurteilt, in ihrem besten Lebensalter den Beruf wieder zu verlassen!** In ihrem besten Lebensalter, wenn sie vor oder auf dem Höhepunkte ihrer körperlichen und fachlichen Leistungsfähigkeit stehen! Sie haben ihre besten Jahre der Gärtnerei gewidmet, in dieser Zeit sich bei meist sehr elenden Arbeits- und Lohnverhältnissen abgerackert und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt, vielfach untergraben in der Hoffnung, dafür am Ende doch noch irgendwelchen dauernden Lebenserwerb zu finden. Und nun heißt es für sie: Kein Raum mehr; denn der jüngere Nachwuchs drängt nach und bietet seine Arbeitskraft billiger an; trolle dich darum von dannen. . . . .

\*

Wir wissen, daß die Lehrlingsfrage in jedem Berufe eine gewisse Rolle spielt; in manchen

sind die Zustände vielleicht noch ungünstigere. Darum schreien und toben wir auch nicht und posaunen nicht in die Welt hinaus: Führt Eure Pflegebefohlenen um Himmelswillen nicht dem Gärtnerberufe zu. Nein. Aber eins gebietet uns die Pflicht und die Wahrheitsliebe und die Besorgnis um die jungen Menschenkinder, die mit unerreichbaren Illusionen den Kampf ums Dasein aufzunehmen sich anschicken. Ihnen und ihren Pfliegern, ihren Eltern und Vormündern müssen wir klar und bestimmt sagen, was da ist! Wer bei Kenntnis der wirklichen Tatsachen dennoch den Kampf in unserm Berufe aufnehmen will, der sei uns willkommen. Wir haben das Vertrauen, daß ein junger Mensch, vor der Erkenntnis dieser Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten stehend, von vornherein seine Ausbildung ganz anders, viel zäher und gründlicher betreiben, seine Berufsarbeit mit viel größerem Ernst

### Verlängerung der Lehrzeit?

Der sogen. „Deutsche Gärtnerbund“ (unter Leitung von Karl Maurer in Gohlis-Cossebaude b. Dresden) hat an das Sächs. Ministerium eine Eingabe gerichtet, in der verlangt wird, es solle für die Gärtnerei anstelle der bis jetzt üblichen dreijährigen die vierjährige Lehrzeit gesetzlich oder durch Ministerialverfügung angeordnet werden. Ähnliche Bestrebungen sind von andern Seiten her am Werke. Was ist der Zweck solcher Übungen? Reichen drei Jahre etwa nicht aus? Man lese folgendes (aus einem Versammlungsbericht vom 3. März 1907 der Gruppe Mittelrhein des V. d. H. D.; Handelsblatt f. d. d. G. 1907, 23. März):

„Der Schriftführer, Herr Handelsgärtner E. Luckerath (Siegburg), schlägt vor, jedes Jahr einen neuen Lehrling einzustellen und denselben gut und gewissenhaft auszubilden. Man habe an diesem dann im zweiten Jahre schon eine gute, im dritten Jahre aber eine tüchtige Hilfskraft, die manche Gehilfenleistung in den Schatten stellt. Man müßte zu gegebener Zeit in der politischen Tagespresse auf die Ergreifung des Gärtnerberufes aufmerksam machen.“

Zweck und Ziel jener Bestrebungen, die Lehrzeit zu verlängern, kann also nur sein, noch mehr Gehilfen überflüssig zu machen und die allgemeinen Arbeits- und Lohnverhältnisse noch tiefer hinabzudrücken.

und größerer Gewissenhaftigkeit leisten wird, wie jemand, der in seiner bedauernswerten „Unschuld“, in seinen traumhaften Illusionen den Gärtnerhimmel voller Geigen hören sieht.

Wir wünschen, daß in unserm Berufe ein Geschlecht heranwache mit Mannesmut und Mannestrotz, mit sittlichem Ernst, mit klarer Einsicht in die Dinge und mit Schaffens- und Kampfesfreude; das sich von nichts entmutigen, von nichts niederdrücken läßt; das in allen Lebenslagen auf festem Boden steht und aufrecht mit starkem Rückgrat; dessen Richtschnur lautet: Vorwärts und aufwärts!

\*

Die kapitalistische Wirtschaftsordnung ist begründet und organisiert auf Ausbeutung der Menschen durch die Menschen. Wer als Unternehmer andre Menschen in seinen Lohndiensten arbeiten läßt, beutet diese aus, muß diese ausbeuten; denn geschäftliche Profite entstehen nur aus dieser Ausbeutung, entstehen davon, daß der Unternehmer dem

Lohnarbeitenden nicht den vollen Ertrag seiner Arbeitsleistung vergütet, sondern davon einen Teil für sich behält. Wer für Lohn arbeitet, wird in dieser Gestalt ausgebeutet.

Diese kapitalistische Wirtschaftsordnung stellt die einzelnen Unternehmer aber in gegenseitigen Wettbewerb auf dem Warenmarkt, zwingt den einzelnen, die andern im Preise zu unterbieten, damit er seine Waren auch absetzt und möglichst schnell und viel absetzt; zwingt ihn auch, die Waren möglichst billig herzustellen und also möglichst wenig Löhne aufzuwenden, also sich möglichst billige Arbeitskräfte zu beschaffen.

Es ist nichts wie Heuchelei, wenn das Unternehmertum sagt, es sorge nur darum für den Nachwuchs, für Beschaffung von Lehrlingen, damit kein Mangel an Gehilfen eintrete. Ein solcher Mangel besteht ja gar nicht, vielmehr ein großer Überfluß, wie uns die Statistik nachweist. Die Massenlehrlingszucht ist nur ein wertvolles Mittel zur Niederhaltung der Löhne und der andern Arbeitsbedingungen. Und dem einzelnen Lehrlingszüchter ist es ganz gleichgültig, ob der Lehrling etwas lernt oder nicht, wenn seine Arbeitstätigkeit ihm nur gute Profite einbringt. Solchergestalt ist es mit der beruflichen Ausbildung im allgemeinen auch sehr schlecht bestellt.

\*

Unser Interesse steht der kapitalistischen Ausbeutung entgegen. Wir müssen danach streben, 1. die Gesamtlehrlingszahl in ein gesundes Verhältnis zur Gesamt-Gehilfenzahl zu bringen; 2. darauf achten, daß nur solche Unternehmer Lehrlinge halten, die zur Lehrlingsausbildung auch befähigt sind und deren Betrieb als Ausbildungsstätte wirklich geeignet ist. Und schließlich müssen wir 3. alles tun, daß in dem einzelnen Betriebe, der sonst sich wohl zur Ausbildung eignet und dessen Inhaber bzw. Leiter auch die notwendige fachliche Befähigung besitzt, die Zahl der Lehrlinge auf ein Maß beschränkt bleibt, das die Ausbildung des einzelnen Lehrlings nicht gefährdet.

All das müssen wir vorerst noch im Kampfe gegen die einzelnen Unternehmer und gegen deren Organisationen verteidigen, — sintemalen diese Berufskreise ihre Profitinteressen allen andern Interessen voranstellen.

Wir wissen, daß dieser Kampf ein sehr schwerer ist; aber wir wissen auch, daß wir durch zähes Zusammenhalten und unbeirrtes Vorwärtsdringen den Kampf siegreich bestehen werden. Schritt um Schritt müssen wir da vorwärts gehen. Mit uns ist die soziale Entwicklung, mit uns die höhere soziale Moral und die schönere und lichtere Zukunft einer gerechteren sozialen Ordnung, die frei ist von Ausbeutungsmöglichkeiten, deren Grundlage die allgemein-menschliche Solidarität bildet.

In diesem Sinne: An den Pranger mit den Massen-Lehrlingszüchtern und ihren Helfern und Helfershelfern! Nieder mit der Massen-Lehrlingszüchtereil!

- o. a. -

### Ein Mahnwort an die neu in die Lehre Eintretenden.

Dieses Mahnwort fanden wir in der „Glaser-Zeitung“ (19. 3. 10); es wird auch unsern jungen zukünftigen Berufskollegen einiges nützen. Ebenso können unsere verheirateten Kollegen, die schon erwachsene Söhne irgend einem Berufe zuführen, diese Darlegungen ihre Söhne lesen lassen, damit sie davon ebenfalls profitieren. Man achte:

Es sind nur noch wenige Wochen bis Ostern, und an alle diejenigen, welche dann aus der

Schule entlassen werden, tritt eine ernste Frage heran: „Was werde ich?“ — „Welchem Beruf soll ich mich widmen?“

Vorbei sind die sorgenlosen Stunden, wo man sich nur um die Schule und das bißchen Schularbeit zu kümmern hatte, wo man frei und ungebunden nach Herzenslust in Wald und Flur herumtollen konnte. Einen wichtigen Schritt gibt es jetzt ins Leben zu tun; es gilt jetzt, etwas zu erlernen, um für den späteren Kampf ums Dasein, wenn man nicht mehr, aller Sorgen bar, am Tische

„Die zweckmäßig getroffene Berufswahl ist sowohl für das ganze Leben des Einzelnen, wie für die Familie und den Staat von weittragender Bedeutung; nur sie schafft dauernd Glück und Zufriedenheit. Wenn jemand einmal seinen Beruf verfehlt hat, so ist es meist schwierig, rechtzeitig einen andern, passenderen zu wählen, der sogar häufig niedriger als der erste stehen wird. Oft werden Berufe gewählt, die schon überfüllt sind oder den Anlagen und Mitteln des Betroffenen nicht entsprechen. In andern Fällen drängen Eltern oder Verwandte aus persönlichen Gründen die Schulentlassenen in Verhältnisse hinein, die für sie durchaus unpassend sind. Oefter ist allzugroße Nachgibtigkeit den Wünschen der unerfahrenen jungen Leuten gegenüber von großem Nachteil.“

Dr. Otto Knörck im „Tag“ (1902).

der Eltern sitzen kann, gewappnet zu sein, um das Ringen ums tägliche Brot unverzagt aufnehmen zu können.

Zur Berufsfrage sei hier nur kurz bemerkt, daß hierbei, wenn nicht durch besondere Umstände bedingt, vonseiten der Eltern auf den Lehrling absolut kein Zwang ausgeübt werden soll, sondern, daß der junge Mann in dem Fache, zu welchem er Lust und Liebe zeigt, und zu dem er geeignet ist, ausgebildet werden sollte. Es wäre unverantwortlich, jemanden etwas zwangsweise lernen zu lassen, wenn der Betreffende einfach keinen Willen und keine Neigung dazu hat, und es gibt Beispiele genug, welche zeigen, wie weit es führt, wenn einer seinen Beruf verfehlt hat, das heißt eben, wenn er etwas erlernen mußte, das nicht für seine Anlagen paßt.

Und nun zur Lehrzeit selbst! „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, pflegt man gewöhnlich zu sagen. Aber wenn der Lehrling stets den Grundsatz hochhält: „Nur mutig ans Werk, frisch gewagt ist halb gewonnen“, wenn er es nie an dem notwendigen Fleiße und der Aufmerksamkeit fehlen läßt, werden die Lehrjahre weitaus nicht so schlimm sein. Allerdings, es gibt ja auch Meister genug, denen einfach nichts recht zu machen ist, und welche in jeder Hinsicht die Lehrlinge auszunutzen und zu schikanieren suchen. Oft schon habe ich aber auch die Tatsache feststellen müssen, daß Lehrlinge, welche beim Beginn der Lehrzeit sich die größte Mühe gaben, alles was man ihnen aufgab nach Möglichkeit auszuführen, in ihrem anfänglichen Eifer nach einiger Zeit in bedenklicher Weise nachließen und daß dieser einer mehr oder minder großen Gleichgültigkeit Platz machte. Der Reiz des Neuen, bisher Ungewohntes, ist vorbei, der rege Fleiß erlischt, und der Lehrling verrichtet nur noch mechanisch seine Arbeit, das heißt er arbeitet ohne seine Gedanken richtig und, wie es unbedingt notwendig, auf seine Tätigkeit zu konzentrieren. Auf diese Weise wird jedoch die Lehrzeit vollständig verbummelt, denn es ist ausgeschlossen, daß bei solch flatterhaftem, gedankenlosem Hantieren, einmal ein tüchtiger, selbständiger Arbeiter aus ihm wird. Die Folgen seiner leichtsinnigen Handlungsweise sieht er gewöhnlich erst dann ein, wenn ihm eine Arbeit übertragen wird, die etwas schwierig ist und die er ohne jegliche fremde Beihilfe ausführen soll. Jeder Lehrling sollte daher bei allen Arbeiten immer die Augen offen halten, nicht leichtsinnig und gedankenlos schaffen, sondern frühzeitig an selbständige Handlungsweise sich gewöhnen und es ja nie, nie an Fleiß und Aufmerksamkeit sowie etwas streberischem Sinne fehlen lassen. Er sollte stets das Ziel vor Augen haben, jetzt, wo in den meisten Berufsklassen Überfluß an Arbeitskräften herrscht, wo selbst erste Kräfte kein Tätigkeitsfeld finden können, jetzt in der Zeit politischer, sowie wirtschaftlicher Kämpfe, ein tüchtiger brauchbarer Arbeiter, ein zielbewußter

Streiter in den Reihen des arbeitenden Volkes zu werden. Leider kann man auch vielfach konstatieren, daß der Lehrmeister an der mangelhaften Ausbildung des Lehrlings die Schuld trägt. So kommt es z. B. häufig in Fabriken vor, daß die Lehrlinge ungenügend beaufsichtigt werden, allerhand Allotria treiben, von den Angestellten bald hierhin, bald dorthin geschickt werden, um etwas zu besorgen, aber an ernste Arbeit gar nicht denken, oder aber auch, daß sie längere Zeit hindurch ohne Abwechslung irgend einen Spezialartikel herstellen müssen, was zur Erweiterung ihrer Fachkenntnisse nicht sehr dienlich sein kann. Wenn ein Lehrling wie auf letztgenannte oder ähnliche Art immer nur als Ausbeutungsobjekt benützt wird, wenn er sieht, daß er durch Umstände, die der Lehrmeister verschuldet und die abgeändert werden könnten, in der Erlernung seines Handwerks verhindert wird, so soll er unbedingt entweder den Meister selbst um Abhilfe bitten oder, da er doch gewöhnlich keinen Mut hierzu hat und der Erfolg auch fraglich wäre, seine Eltern oder seinen Vormund darauf aufmerksam machen, und werden diese dann jedenfalls Schritte zur diesbezüglichen Änderung unternehmen. Denn, ist die Lehrzeit vorbei, so fragt niemand darnach, wer Schuld daran trägt, daß der Betreffende nicht selbständig arbeiten kann. Da heißt es dann einfach, entweder die verlangte Arbeit verrichten können oder „abzudampfen“. Sollte dann der Lehrling vielleicht zum Lehrmeister gehen und Schadenersatz wegen ungenügender Ausbildung verlangen? Wir können uns alle lebhaft vorstellen, auf welche Weise dieser dem Ansinnen stattgeben würde.

Zum Schlusse sei noch einiges über das sonstige Benehmen des Lehrlings gesagt. Viele junge Leute glauben, wenn sie einmal der Schule den Rücken gekehrt haben, müßten sie es auch absolut manchen „Großen“ gleichtun, die Zigarre oder vielleicht gar Pfeife in den Mund nehmen, in den Wirtschaften herumziehen und was noch weitaus schlimmer ist, unflätige, anstößige Redensarten führen. Werte Jugendgenossen! Auf diese Weise können nie tüchtige, selbstbewußte Männer aus euch werden; auf diese Weise werdet ihr von eurem Berufe abgelenkt, jeder Sparsamkeits- und Häuslichkeitssinn wird frühzeitig untergraben, und ihr werdet in eurem Leben nie vorwärts kommen. Darum zieht euch zurück von solchen Elementen, die euch nur zur Verschwendung aufstacheln, die keinen Fleiß und streberischen Sinn besitzen, und die euch nur auf Abwege bringen. Es gibt ja Vereine genug, wo für Unterhaltung ausreichend Sorge getragen ist und wo ihr euch auch auf geistigem Gebiete weiter ausbilden könnt, ohne große Unkosten dadurch zu haben. Es sei hier nur auf die „Bildungsvereine junger Arbeiter und Arbeiterinnen“ hingewiesen, wo meistens die Lehrlinge nicht einmal einen Beitrag entrichten müssen und wo alles getan wird, um das Wissen des jungen Mannes zu bereichern. Auch der Beitritt zu einem Turnverein ist zu empfehlen, um auch dem Körper eine gewisse Pflege angedeihen zu lassen. Und in sonstiger freier Zeit ist gewiß ein Spaziergang hinaus in die Natur weit besser und für unsre Gesundheit weit zweckdienlicher, als das Sitzen in einem rauchgeschwängerten Bierlokal.

Betreffend den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule wird es genügen, wenn bemerkt wird, daß auch hier gilt: „Man lernt nur für sein eigenes Fortkommen“ und daß auch hier selbstverständlich aller Fleiß aufzuwenden ist.

## Lehrlingszücherei in Tübingen.

In Tübingen bestehen 15 Gärtnereibetriebe; davon beschäftigen 6 gar kein Personal. Die Firma Reuschle beschäftigt 1 Gehilfen und 3 Lehrlinge, die Firma Schlamp gar keinen Gehilfen und 2 Lehrlinge, die Firma Weiner ebenfalls keinen Gehilfen und 2 Lehrlinge, Sinner 1 Gehilfen und 3 Lehrlinge. Zusammen werden am Platze beschäftigt 9 Gehilfen und 15 Lehrlinge.

Genügt's?

## Ein Mahnwort für Lehrherren!

Nicht alle, die Lehrlinge halten oder die sonst Unternehmer sind, sind so gewissenlos, den Lehrling nur als billige Arbeitskraft zu behandeln. Von Zeit zu Zeit findet man in den Fachblättern der Unternehmer sogar Hinweise, die die Lehrherren ernstlich und eindringlich an die sittlichen Pflichten erinnern, die sie übernehmen, wenn sie einen jungen Mann als Lehrling einstellen. Ein solches Mahnwort brachte einmal auch das Handelsblatt

f. d. d. G., (1905, S. 309) aus der Feder des Handelsgärtners Eugen S. Körner in Spandau. Wir wollen diesen Artikel hier im Wortlaut wiedergeben:

„Wenige Wochen noch, und junge Menschenkinder verlassen die Schule, um einen Lebensberuf zu ergreifen. Teils wird dieser erwählt nach eigener Lust, teils aber haben sich die Kinder zu fügen dem Ermessen der Eltern und Vormünder. Das letztere ist wohl in der Regel der Fall, denn bei einem vierzehn- bis fünfzehnjährigen Kind pflegt das ausgeprägte Wollen noch nicht stark genug zu sein, um den Wünschen und Erklärungen Erwachsener ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen. Es hat dieses „mit Freude in den erwählten oder erzwungenen Beruf treten“ meiner Ansicht nach auch wenig zu sagen. Ich meine, in der Hand des Lehrmeisters liegt es, diese Freude zu wecken, denn Lust und Liebe zum Fach bilden die Grundlage für das spätere Können des jungen Mannes. Der Gärtnerberuf ist wie kaum ein andrer geschaffen, diese Liebe anzuziehen, er ist schön und wirkt veredelnd auf ein empfängliches, jugendliches Gemüt. Und doch muß man sich wundern, daß so viele Ausgelernte in die Welt geschickt werden, ohne auch nur eine Ahnung von den Anforderungen zu haben, die man an einen Gehilfen billiger Weise stellen kann, denen man in jeder Bewegung anmerkt, wie gleichgültig sie arbeiten; Maschinen, welche lediglich zur Knechtsarbeit tauglich sind, zu der sie denn auch verwendet werden müssen.

Unwillkürlich fragt man sich: Wie kann es nur zugehen, daß unter unsern jungen Gehilfen so wenig brauchbare Kräfte zu finden sind? — Ich möchte die Schuld daran in erster Linie den Lehrherren beimessen. Diese nehmen sich Lehrlinge an, ohne darüber nachzudenken, daß sie mit diesen Lehrlingen sich auch ernste, sehr ernste Pflichten auferlegen: der Lehrling soll vom Meister nicht nur als billige Arbeitskraft — und ist sie das eigentlich? — betrachtet werden. Nein, der Lehrer sollte sich auch klar machen, daß mit dem Lehrling das Geschick eines ganzen Menschenlebens in seine Hände gelegt wird; er muß es sich insbesondere angelegen sein lassen, in seinem Zögling Sinn und Freude für den Beruf zu erwecken und wachzuerhalten. Geht jemandem die Fähigkeit ab, sich eingehend unter Geduld und Nachsicht mit seinem Lehrling zu beschäftigen, so möge er das Lehrlingausbilden unterlassen, und bedenken, wie sehr er den ganzen Stand schädigt, wenn er einen so völlig unfertigen jungen Mann als Gehilfen hinausgehen läßt.

Dieser Ausgelernte wandert dann umher als Schandfleck für seinen Lehrherren und als Stümper

„Es ist ein sozial sehr bedenklicher Zustand, wenn junge Leute in 3 bzw. 4jähriger Lehrzeit in einem Gewerbe ausgebildet werden, das ihnen nicht die geringste Aussicht auf spätere Beschäftigung bietet. Nicht nur, daß für sie diese Jahre fast als verloren zu betrachten sind; sie sehen sich auch gezwungen, um ihr Leben zu erhalten, zu andrer, ungelerner Arbeit zu greifen — und sinken dadurch in eine sozial niedriger stehende Schicht als die ihrem Bildungsgrade entsprechende hinab. Und das geschieht ohne Schuld der Betroffenen, obwohl die Notwendigkeit dazu von Anfang an feststand. Der ganze Vorgang bedeutet, von allgemeinen Gesichtspunkten aus betrachtet, eine planmäßige Proletarisierung, d. h. Herabminderung des gesellschaftlichen Wertes eines Teiles der Bevölkerung. Darin liegt zweifellos eine gesellschaftsschädigende Tendenz; denn die Erfahrung zeigt, und es ist auch natürlich, daß niemand mehr geneigt ist, sich der Gesellschaft feindlich gegenüberzustellen als der in seinen sozialen Erwartungen Getäuschte.“

Aus: „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“, 1897, 2. Heft.

in seinem Beruf zeitlebens! Wenn ihm dann später die Überlegung gekommen sein wird, dürfte er seinem Lehrmeister wenig Dank zollen, ist doch dieser Lehrmeister der Fluch seines Lebens geworden!

Eine prächtige Illustration zur Ausbildung der Gärtnerlehrlinge erlebte ich vor einigen Tagen. Ich kam zu einem Schnittblumenhändler, dessen Sohn in diesem Herbst konfirmiert wird. Der

Junge soll Gärtner werden, d. h. er soll zwei Jahre mit dem Vater handeln gehen. Es wird ihm ja da Gelegenheit geboten, Einblicke in so manche Gärtnereibetriebe zu tun, und — so sagte die Mutter — etwas mehr wird er ja doch wohl dann lernen, wie die jungen Gehilfen, die aus Pommern, Posen und Schlesien kommen. Die sind doch nur unbeschriebene Blätter in ihrem Fach. Es lag in diesen Worten eine große Wahrheit — keine Regel ohne Ausnahme — und ich schämte mich, schämte mich meiner Kollegen.

An alle Herren Kollegen, die da Lehrlinge ausbilden, ist wohl die dringende Bitte zu richten, recht sorgsam die Erziehung und Ausbildung zu leiten und zu überwachen. Wir Gärtner selbst haben das allergrößte Interesse daran, uns ein tüchtigeres Gehilfenmaterial zu schaffen. Je bessere Leistungen uns ein Gehilfe bietet, um so besser — nicht nach Schema F — wird er bezahlt werden; um so größeren Nutzen aber auch wird er uns gewähren. Nicht allzufern liegt die Zeit, wo wir Gärtner einen Unterschied machen werden zwischen einem wirklichen Gärtner, d. h. zwischen einem Gehilfen, der mit Fleiß seine Arbeit verrichtet, und zwischen einem Gärtner, der nur da arbeitet, wo er hingewiesen wird, der nichts hört und sieht, was um ihn vorgeht. Wir werden dann eben Gärtnergehilfen und Gartenarbeiter haben!

Möchten die Gärtner, welche Lehrlinge einstellen, uns Gärtner heranziehen, keine — Arbeiter!

Eugen S. Körner, Handelsgärtner, Spandau.

## Ergebnisse der amtlichen Gärtnerestatistik in Preußen.

(2. Fortsetzung.)

### 7. Die Gärtnerlehrlinge.

Der gärtnerische Nachwuchs wurde am 2. Mai 1906 mit 9498 Lehrlingen festgestellt. Von diesen entfielen auf die Herrschaftsgärtnerei 2740 = 28,9 Prozent, auf die Gärtnerei für öffentliche Anlagen usw. 484 = 5,1 Prozent und auf die gewerbliche Gärtnerei 6053 = 63,7 Prozent und auf die Handelsbetriebe für gärtnerische Erzeugnisse (Samen- und Pflanzenhandlung, Blumen- und Kranzbinderei) 221 Lehrlinge = 2,3 Prozent.

Es mag allgemein bisher angenommen worden sein, daß in der Herrschaftsgärtnerei eine größere Anzahl von Lehrlingen, als die Statistik feststellt, herangezogen werden. Doch wenn man, wie viele, auf dem Standpunkt steht, daß die Herrschafts- und überhaupt jegliche Privatgärtnerei völlig ungeeignet ist zur Ausbildung von wirklichen Gärtnern, so muß dennoch die Zahl von 2740 der auf sie entfallenden Lehrlinge als eine unverhältnismäßig hohe bezeichnet werden. Umsomehr da doch, wie wir aus der Praxis wissen, in der sog. Villengärtnerei so gut wie keine Lehrlinge gehalten werden, also die für die gesamte Herrschaftsgärtnerei festgestellte Zahl der Lehrlinge fast vollständig auf die Gutsgärtnerei entfällt.

Nach unsrer Schätzung (bei der statistischen Bearbeitung ist leider die u. E. notwendige Unterscheidung von Villengärtnerei einerseits und Gutsgärtnerei andererseits nicht erfolgt) dürfte die Villengärtnerei in Preußen ungefähr ein Drittel der gesamten Herrschaftsgärtnerei betragen. Um so viel erhöht sich also auch die Prozentziffer der in einer Gutsgärtnerei beschäftigten Lehrlinge.

Immerhin erhält also der größere Teil der Lehrlinge (etwa zwei Drittel) seine Ausbildung in der gewerblichen Gärtnerei, und von diesen wieder ungefähr zwei Drittel in der eigentlichen sog. Kunst- und Handelsgärtnerei. Das wäre an sich ganz natürlich und sogar erfreulich, wenn nicht grade in diesen Branchen (Blumen-, Stauden- und Pflanzen-Gärtnerei und Gemischte und Sonstige Gärtnerei) sich das Lehrlingswesen zu einem Unwesen, zu der be-„rühmten“ Lehrlingszucht entwickelt hätte. Denn wenn in diesen Gärtnereien, wie nachfolgende Tabelle zeigt, auf 2,5, in der „Gemischten Gärtnerei“ sogar schon auf 2 Gehilfen 1 Lehrling kommt, so ist dies ohne Zweifel kein gesundes Verhältnis.

Diese Lehrlingszuchterei wird sogar in der Branche Blumen- und Kranzbinderei derart gesteigert, daß hier 1 Lehrling schon auf 1 1/2 Gehilfen und Gehilfinnen (in dieser Branche überwiegt bei weitem das weibliche Element) entfällt.

Im übrigen ist auch für die gesamte gewerbliche Gärtnerei die Verhältniszahl nicht höher. 1 Lehrling kommt auf 2,4 Gehilfen und auf 3,3 Betriebe. Für einen starken, unverhältnismäßig starken Nachwuchs sind also unsre Gärtnerei-Unternehmer

redlich besorgt; ob sie dies auch in Bezug auf die nötige Ausbildung desselben sind, werden wir ebenfalls noch näher untersuchen müssen. Nach-

(Tabelle 33.)

Gärtnereiar ten	Zahl der Lehrlinge			Zahl der		1 Lehrling kommt auf	
	männl.	weibl.	zusam.	Betriebe	Gehilfen	Betriebe	Gehilfen
1. Herrschaftsgärtnerei	2732	8	2740	10071	10330	3,6	3,8
2. Öffentl. Anlagen	480	4	484	1983	3244	4,1	6,7
3. Gewerbliche Gärtnerei:							
Baumschulgärtnerei	296	1	297	955	1065	3,2	3,6
Obstgärtnerei	36	4	40	1207	130	30,2	3,2
Gemüsegärtnerei	306	6	312	4073	1071	13,0	3,4
Blum., Staud. u. Pflanz.-Gärtn.	1040	48	1088	2268	2774	2,1	2,5
Landschaftsgärtnerei	189	1	190	910	1085	4,8	5,7
Kundengärtnerei	15	2	17	857	314	50,4	18,5
Gemischte u. sonstige Gärtn.	4035	74	4109	7929	8241	1,9	2,0
Pflanzen- u. Samen-Handlung	32	128	160	2227	359	13,9	2,2
Blumen- u. Kranz-Binderei	11	50	61	725	91	11,9	1,5
zusammen	5960	314	6274	21151	15130	3,4	2,4
Summe aller Gruppen	9172	326	9498	33205	28704	3,5	3,0

Der Gesamtdurchschnitt ist also: 1 Lehrling auf 3 Gehilfen. Wesentlich günstigere Verhältnisse finden wir nur in der Landschaftsgärtnerei, wo 1 Lehrling auf 5,7 Gehilfen kommt, und in der Kundengärtnerei, die für die Lehrlingsausbildung allerdings fast garnicht in Frage kommt, da hier erst auf jede 50. Gärtnerei und auf 18,5 Gehilfen 1 Lehrling entfällt.

Für die Gärtnerei der öffentlichen Anlagen, Friedhöfe gilt dasselbe, was wir in Bezug auf die Lehrlingsausbildung überhaupt schon für die Herrschaftsgärtnerei gesagt haben, daß nämlich derartige Betriebe sich garnicht mit der Ausbildung von Lehrlingen befassen sollten. Von dem Standpunkte aus kann hier das Verhältnis von 1 zu 6,7 nicht als ein günstiges bezeichnet werden, noch viel weniger natürlich das in der Herrschaftsgärtnerei, 1 Lehrling zu 3,8 Gehilfen.

Es wird durch die Statistik auch nachgewiesen, wie sich die Lehrlinge auf die statistisch gebildeten Größenklassen der Gärtnereibetriebe verteilen. Nach den 3 unterschiedenen Gruppen geordnet, erhalten wir folgende Zahlen: (Tabelle 34.)

in Betrieben	Zahl der			1 Lehrling kommt auf	
	Be-triebe	gel. u. angl. Geh. u. Verwal-tungs-person.	Lehr-linge	Be-triebe	Geh-ilfen
I. Herrschaftsgärtnerei mit					
1 Person	2921	2638	2	1460,5	1319
2-5 Personen	4754	5411	1148	4,1	4,7
6-10 "	1319	2027	904	1,4	2,2
11-20 "	421	923	555	0,7	1,7
21-50 "	75	284	116	0,6	2,4
über 50 "	15	109	15	1,0	7,2
II. Gärtnerei d öffentl. Anlagen mit					
1 Person	391	178	—	—	—
2-5 Personen	581	497	49	11,8	10,1
6-10 "	232	359	53	4,4	6,7
11-20 "	175	439	118	1,5	3,7
21-50 "	114	661	148	0,8	4,4
über 50 "	67	1718	116	0,6	14,8
III. Gewerbliche Gärtnerei mit					
1 Person	6429	296	17	378,0	17,4
2-5 Personen	9828	7870	2725	3,6	2,9
6-10 "	2315	4698	2058	1,1	2,3
11-20 "	700	2680	536	1,3	5,0
21-50 "	226	2:08	353	0,6	7,4
über 50 "	67	2090	185	0,4	11,3

Nach dieser Zusammenstellung sind in der Herrschaftsgärtnerei sowohl wie in der Gärtnerei der öffentlichen Anlagen usw. die Gärtnereien mit 11-20 Personen am dichtesten mit Lehrlingen besetzt. In der ersten Gruppe kommt gar schon 1 Lehrling auf 1,7 Gehilfen, während in der letzteren das Verhältnis 1 zu 3,7 ist. Nur wenig schwächer sind die herrschaftsgärtnerischen Betriebe mit 6 bis 10 und die mit 21-50 Personen mit Lehrlingen versehen. Wir finden also grade in den größeren

stehende Tabelle zeigt nun, wie sich die Lehrlinge auf die einzelnen Gärtnereiar ten verteilen.

(abgesehen von den ganz großen Betrieben der Herrschafts- und auch der Gemeindegärtnerei die meisten Lehrlinge. Bei der Herrschaftsgärtnerei fällt die verhältnismäßig schwache Besetzung mit Lehrlingen der Betriebe mit 2-5 Personen gradezu auf. Hier kommt erst auf 4,1 Betriebe und 4,7 Gehilfen ein Lehrling.

Hier tritt ganz offenbar das in Erscheinung, was wir oben in Bezug auf die Villengärtnerei behauptet haben. Ohne Zweifel sind die Mehrzahl der Betriebe mit 2-5 Personen, sowie die derjenigen mit 1 Person Villengärtnereien. Da nun in diesen die Lehrlingshaltung bekanntlich eine ganz minimale ist, so wird dadurch die Verhältnis-ziffer für diese Größenklasse eine günstigere. Wäre durch die Statistik eine Unterscheidung der Villen- und Gutsgärtnerei vorgenommen worden, so wäre sicher für die agrarischen Gutsgärtnereien mit 2-5 Personen eine noch dichtere Besetzung mit Lehrlingen als in den größeren Betrieben in die Erscheinung getreten.

Aber auch schon jetzt können wir feststellen auf Grund der Statistik, daß in der Schloß- und Gutsgärtnerei die Lehrlingszuchterei in noch vollendeter Reinkultur betrieben wird, als es in der gewerblichen Gärtnerei schon der Fall ist. Kommt in den gewerblichen Gärtnereibetrieben der Größenklasse 6-10 Personen auf 2,3 Gehilfen ein Lehrling, so ist in der Herrschaftsgärtnerei in derselben Größenklasse das Verhältnis 1 zu 2,2.

In den Betrieben mit 11-20 Personen kommt in der gewerblichen Gärtnerei 1 Lehrling auf 5 Gehilfen, in der Herrschaftsgärtnerei dagegen schon auf 1,7 Gehilfen, und in den Betrieben mit 21-50 Personen entfällt in der gewerblichen Gärtnerei 1 Lehrling auf 7,4 Gehilfen, in der Herrschaftsgärtnerei bereits auf 2,4 Gehilfen.

Immerhin: sind auch in den Größenklassen 11-20 und 21-50 Personen die Lehrlingsverhältnisse in der gewerblichen Gärtnerei bei weitem gesündere als in der Herrschaftsgärtnerei, so ist doch auch für die Mittelbetriebe der gewerblichen Gärtnerei die vollendetste Lehrlingszuchterei vorhanden. Daß ein mittlerer Betrieb an sich die geeignetste Lehrstätte darstellt, dürfte wohl unbestritten sein, jedoch schreibt selbst der amtliche Statistiker: „Andererseits ist aber auch nicht zu übersehen, daß, statistisch betrachtet, der Mittelbetrieb augenscheinlich zu viel Lehrlinge einstellt und von der sogenannten „Lehrlingszuchterei“ nicht eben weit entfernt ist.“

In diesen „Mittelbetrieben“ (2-10 Personen) erhalten 4783 oder rund 79 Prozent aller in der gewerblichen Gärtnerei tätigen Lehrlinge ihre Ausbildung, und wenn da auf 2,9 resp. 2,3 Gehilfen schon ein Lehrling gehalten wird, so ist das des Guten entschieden zu viel.

Es ist wohl beinahe selbstverständlich, daß die Lehrlingsverhältnisse nun nicht in allen preußischen Landesteilen die gleichen sind. Ist zwar die „preußische Eigenart“ weltbekannt und berühmt, so sind doch die wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Provinzen schon sehr verschiedene, und diese Verschiedenheit spiegelt sich auch recht deutlich in den Zahlen über die Lehrlingsverhältnisse wieder, wie nachstehende Tabelle erkennen läßt.

(Tabelle 35.)

in Provinzen	I. Herrschaftsgärtnerei					II. Gärtner f. öffentl. Anlagen					III. Gewerbliche Gärtnerei				
	Zahl der			Auf einen		Zahl der			Auf einen		Zahl der			Auf einen	
	Betr.	Geh.	Lehrl.	Betr.	Geh.	Betr.	Geh.	Lehrl.	Betr.	Geh.	Betr.	Geh.	Lehrl.	Betr.	Geh.
Ostpreußen	676	644	298	2,3	2,2	47	54	33	1,4	1,6	453	341	208	2,2	1,6
Westpreußen	501	458	168	2,9	2,7	46	30	7	6,6	4,3	448	245	199	2,3	1,2
Berlin	36	60	3	12,0	20,0	53	330	7	7,6	47,1	946	581	64	14,8	9,1
Brandenburg	1567	1647	332	4,7	4,9	241	683	71	3,4	9,6	3700	2899	879	4,2	3,3
Pommern	1110	1117	517	2,1	2,2	76	96	17	4,5	5,6	858	443	329	2,6	1,3
Posen	826	683	266	4,0	3,3	61	67	39	1,6	1,7	537	258	154	3,5	1,7
Schlesien	1609	1518	477	3,4	3,2	213	335	62	3,4	5,4	2037	901	799	2,5	1,1
Sachsen	1044	912	262	4,0	3,5	177	263	20	8,9	13,1	2762	2123	1062	2,6	2,0
Schleswig-Holstein	479	484	104	4,6	4,6	73	101	4	18,2	25,2	1684	1193	467	3,6	2,5
Hannover	375	380	102	3,7	3,7	108	171	68	1,6	2,5	1436	893	449	3,2	1,9
Westfalen	381	415	79	4,8	5,2	136	238	26	5,2	9,1	1240	1021	468	2,6	2,2
Hessen-Nassau	399	488	47	8,5	10,4	409	339	33	12,4	10,3	1826	1468	370	4,9	3,9
Rheinprovinz	1067	1187	145	7,4	8,2	319	600	97	3,3	6,2	3204	2492	823	3,9	3,0
Hohenzollern	1	1	—	—	—	24	10	—	—	—	20	4	3	6,6	1,3

Es hatten eine Dauer der Lehrzeit von

(Tabelle 36.)

in der	unter 1 Jahr		1 bis unter 2 Jahre		2 bis unter 3 Jahre		3 Jahre und darüber		
	absol.	i. Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	absolut	in Proz.	
Herrschaftsgärtnerei	männl.	—	—	29	1,1	408	14,9	2295	84,0
	weibl.	1	12,5	2	25,0	3	37,5	2	25,0
Öffentliche Anlagen usw.	männl.	1	0,2	7	1,5	110	22,9	362	75,4
	weibl.	—	—	—	—	4	100,0	—	—
Gewerbliche Gärtnerei	männl.	8	0,1	60	1,1	464	7,8	5385	91,0
	weibl.	22	16,2	92	67,6	10	7,4	12	8,8
Handelsbetriebe	männl.	2	4,7	4	9,3	12	27,9	25	58,1
	weibl.	29	16,3	125	70,2	17	9,6	7	3,9
überhaupt	männl.	11	0,1	100	1,1	994	10,8	8067	88,0
	weibl.	52	16,0	219	67,2	34	10,4	21	6,4

(Tabelle 37.)

Die Lehrlinge hatten bei ihrem Lehrherrn:		Herrschaftsgärtnerei		Öffentliche Anlagen		Gewerbliche Gärtnerei		Reine Handelsbetriebe		im ganzen	
		absol.	i. Proz.	absol.	i. Proz.	absol.	i. Proz.	absol.	i. Proz.	absol.	i. Proz.
Wohnung und volle Kost	männl.	2124	77,7	266	55,4	4870	82,3	21	48,9	7281	79,4
	weibl.	5	62,5	4	100,0	58	42,6	27	15,2	94	28,8
Wohnung und teilweise Kost	männl.	39	1,4	4	0,8	105	1,8	1	2,3	149	1,6
	weibl.	—	—	—	—	—	—	4	2,2	4	1,2
nur Wohnung	männl.	106	3,9	46	9,6	68	1,1	1	2,3	221	2,4
	weibl.	1	12,5	—	—	—	—	1	0,6	2	0,6
nur Kost	männl.	59	2,2	4	0,8	159	2,7	1	2,3	223	2,4
	weibl.	—	—	—	—	9	6,6	14	7,8	23	7,1
hauswirtschaftl. Beziehg. überhaupt	männl.	2328	85,2	320	66,6	5202	87,9	24	55,8	7874	85,8
	weibl.	6	75,0	4	100,0	67	49,2	46	25,8	123	37,7
Ohne Wohnung und Kost	männl.	404	14,8	160	33,4	715	12,1	19	44,2	1298	14,2
	weibl.	2	25,0	—	—	69	50,8	132	74,2	203	62,3
zusammen	männl.	2732	—	480	—	5917	—	43	—	9172	—
	weibl.	8	—	4	—	136	—	178	—	326	—

Aus dieser Zusammenstellung ist klar ersichtlich, wo die Lehrlingszuchterei ein gros betrieben wird. In der Herrschaftsgärtnerei geschieht dies besonders in Pommern, Ostpreußen und Westpreußen, in dem speziellen Junkerparadies. Hier ist man in jedem 2. bis höchstens 3. Betriebe mit rührender Emsigkeit bemüht, den so notwendigen gärtnerischen Nachwuchs heranzuziehen. Die Vermutung, daß bei diesem Bemühen das Verlangen nach billigen Arbeitskräften mitspricht, dürfte natürlich von den „Edelsten der Nation“ mit Entrüstung zurückgewiesen werden.

Diese Vermutung gewinnt jedoch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß in Pommern und Ostpreußen 1 Lehrling schon auf 2,2 Gehilfen, in Westpreußen auf 2,7 Gehilfen kommt. Wobei noch zu bedenken ist, daß es eigentlich hier bei dieser Berechnung für die Herrschaftsgärtnerei nicht Gehilfen, sondern gelernte Gärtner heißen müßte. Denn in der Zahl der Gehilfen sind auch alle die Gutsgärtner und Obergärtner ent-

halten, die eine sog. selbständige Stellung inne haben, so daß sich die Zahl der eigentlichen Gehilfen sehr bedeutend verringert. Es ist doch auf vielen Rittergütern so, daß 1 „Obergärtner“ gehalten wird, dem dann mindestens 1 Lehrling und ein paar Frauen unterstellt sind. Gehilfen werden in den meisten Fällen als Luxus angesehen, der sich mit der altpreussischen „Sparsamkeit“ schlecht verträgt. Wesentlich besser in Bezug auf die Lehrlingsverhältnisse in der Herrschaftsgärtnerei ist es nur in der Rheinprovinz, in Hessen-Nassau und Berlin, wo 1 Lehrling auf 8,2, resp. 10,4 und 20 Gehilfen kommt. In diesen Provinzen sowie in Berlin kommt aber besonders die Villengärtnerei in Betracht.

Für die Gruppe II, Gärtnerei der öffentlichen Anlagen, Friedhöfe usw. ist eine besonders krasse Lehrlingszuchterei festzustellen in den Provinzen Ostpreußen, Posen und Hannover, wo 1 Lehrling schon auf 1,4 resp. 1,6 Betriebe kommt. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Ge-

hilfen ist in Hannover 1 zu 2,5, in Posen 1 zu 1,7 und in Ostpreußen 1 zu 1,6. Am schlechtesten floriert das Geschäft der Lehrlingszuchterei auch in dieser Gärtnereigruppe in Berlin, wo auf 47,1 Gehilfen erst 1 Lehrling entfällt.

Dasselbe trifft auch für die Gewerbliche Gärtnerei zu, wo in Berlin 1 Lehrling auf 14,8 Betriebe und 9,1 Gehilfen kommt. Die Durchschnittsziffer von 3 Gehilfen auf 1 Lehrling finden wir in der Rheinprovinz, während sich die entsprechenden Verhältnisziffern über den Durchschnitt noch erheben nur in Brandenburg (3,3) und Hessen-Nassau (3,9).

Die jährlich in einer Anzahl von etwa 2000 aus dem Gärtnerberuf hinausgetriebenen Gehilfen gehen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in Berufe über, wo sie als ungelernete Arbeiter Beschäftigung suchen müssen, sie sinken also sozial tiefer hinab. Wie kann dem abgeholfen werden? Durch Einschränkung der Massenlehrlingszuchterei!

Die Forderung muß lauten, das Bestreben muß sein: Verringerung der Quantität, Erhöhung der Qualität der Lehrlinge! Also: Einschränkung der Lehrlingszahl und Beschaffung, Auswahl besserer für die Berufsausübung befähigter Menschenkinder.

In allen übrigen Provinzen sinken die Verhältniszahlen zumteil ganz gewaltig noch unter diesen Durchschnitt. In höchster Blüte steht die edle (oder elendige?) Lehrlingszuchterei in den gewerblichen Gärtnereien Schlesiens, wo 1 Lehrling schon auf 1,1 Gehilfen kommt. Dann folgen natürlich Westpreußen (1:1,2), Pommern (1:1,3), Ostpreußen (1:1,6) usw. Alles in allem: ein unendlich trauriges Kapitel, das von den Lehrlingsverhältnissen!

Über die Dauer der Lehrzeit der Lehrlinge bringt die Statistik nebenstehende Zahlen (siehe Tabelle 36).

Die volle Lehrzeit von drei Jahren und darüber überwiegt also bei den männlichen Lehrlingen. Besonders in der Gewerblichen Gärtnerei (mit Ausnahme der reinen Handelsbetriebe) ist diese Dauer der Lehrzeit vorherrschend. Für 91 Prozent der Lehrlinge der gewerblichen Gärtnerei ist sie vertraglich festgelegt. Dagegen sind es in der Herrschaftsgärtnerei 84,0 Prozent, in der Gärtnerei für öffentliche Anlagen nur 75,4 Prozent und in den reinen Handelsbetrieben gar nur 58,1 Prozent, die eine Lehrzeit von drei Jahren und darüber haben. Die eigentliche gewerbliche Gärtnerei fordert also von den Lehrlingen eine wesentlich längere Dauer der Lehrzeit als die andern Gärtnereigruppen. Ob dementsprechend die Lehrlingsausbildung besser und gründlicher oder ob nur die längere

Die Lehrlinge sind unsere künftigen Arbeitskollegen. Wer als Gehilfe oder Obergärtner den Lehrling schikaniert und ihn sonst schlecht behandelt; wer den Lehrling bei seiner Berufsausbildung nicht unterstützt, handelt unmoralisch und schädigt die Interessen des Gehilfenstandes. Die Lehrlinge werden unsere künftigen Arbeitskollegen; darum muß man sie schon als Lehrlinge hierauf vorbereiten.

Jeder gewerkschaftlich Organisierte soll seinen Stolz darein setzen, dem Lehrling in allen Lebenslagen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So wird der junge Mann auch um so früher sich von der Gewerkschaft angezogen fühlen.

Ausnutzung der billigen Arbeitskraft der Lehrlinge beabsichtigt ist, kann freilich durch eine Statistik nicht festgestellt werden, jedoch findet die letztere Annahme eine kräftige Stütze in der eben festgestellten ungeheuren Lehrlingszuchterei. Im übrigen will uns scheinen, und dies findet auch täglich neue Bestätigung durch die praktische Erfahrung, als ob die Ausnutzung der billigen Lehrlings-Arbeitskraft für die Mehrzahl der Betriebe aller Gärtnerei-Gruppen der Beweggrund ist.

Bei den weiblichen Gärtnerlehrlingen überwiegt eine kürzere Lehrzeit von unter 2 Jahren.

Nur 10,4 Prozent hatten eine länger als 2 Jahre, und 6,4 Prozent eine 3 Jahre und darüber dauernde Lehrzeit.

Im allgemeinen sind die Zahlen über die Dauer der Lehrzeit der Lehrlinge ähnlich denen, die über die zurückgelegte Lehrzeit der Gehilfen ermittelt wurden. Es hat sich also in den Lehrlingsverhältnissen gegen früher scheinbar nichts geändert.

Die statistischen Ermittlungen erstrecken sich auch über die hauswirtschaftliche Stellung der Lehrlinge zu ihrem Lehrherrn, die gewiß nicht ohne Einfluß sowohl auf die technische Ausbildung als auch auf die allgemeine Erziehung der Lehrlinge sein kann. Ob, in welchem Maße und in welcher Richtung dies der Fall ist, ist allerdings aus den ermittelten Zahlen nicht ersichtlich, läßt sich auch wohl mit einer statistischen Erhebung kaum erfassen. Immerhin ist der Einblick in die Verhältnisse, der uns durch die ermittelten Zahlen ermöglicht wird, nicht ohne Interesse (siehe Tabelle 37).

Besonders in der gewerblichen Gärtnerei (mit Ausnahme der reinen Handelsbetriebe) und in der Herrschaftsgärtnerei stand also der größte Teil der männlichen Lehrlinge (87,9 resp. 85,2 Prozent) in naher oder doch ziemlich naher hauswirtschaftlicher Beziehung zum Lehrherrn, und zwar erhalten die meisten Wohnung und volle Kost. Die Zahl derjenigen Lehrlinge, die Wohnung und teilweise Kost, oder nur Wohnung resp. nur Kost in allen Gärtnereigruppen erhalten, nur sehr gering.

Wesentlich anders sind die Verhältnisse der männlichen Lehrlinge in der „Gärtnerei für öffentliche Anlagen“ und in den „reinen Handelsbetrieben“. In der ersteren Gruppe sind ein Drittel, in der letzteren gar ziemlich die Hälfte der Lehrlinge ohne jegliche hauswirtschaftliche Beziehung zum Lehrherrn. Das erklärt sich größtenteils wohl dadurch, daß die Betriebe dieser Gärtnereigruppen fast ausschließlich in den Städten zu finden sind, wo die Voraussetzungen des Kost- und Logiswesens nicht immer gegeben sind.

Auch bei den weiblichen Lehrlingen liegen die Verhältnisse ganz wesentlich anders als bei den männlichen. In den Gruppen I und II werden ja nur verschwindend wenig weibliche Lehrlinge (8 resp. 4) beschäftigt, so daß diese bei dieser Betrachtung völlig ausscheiden können.

In der eigentlichen Handelsgärtnerei nun sind gut die Hälfte (50,8 Prozent) und in den reinen Handelsbetrieben gar annähernd drei Viertel der weiblichen Lehrlinge (74,2 Prozent) ohne irgendwelche hauswirtschaftliche Beziehung zum Lehrherrn, während dies bei den männlichen Lehrlingen dieser Gruppen nur für 12,1 resp. 44,2 Prozent zutrifft.

Sollte die Hypothese richtig sein, daß der Grad der Ausbildung der Gärtnerlehrlinge abhängig ist von der Dauer der Lehrzeit und der hauswirtschaftlichen Stellung zum Lehrherrn, so müßte aufgrund der amtlichen Statistik gesagt werden, daß die Ausbildung der weiblichen Lehrlinge weit schlechter ist, als die der männlichen.

Auch über die nicht gärtnerische Nebenbeschäftigung der Lehrlinge bringt die Statistik einige Zahlen. Das wäre an sich sehr anerkennenswert. Da sich die Ermittlungen jedoch nur auf vertragsmäßige nichtgärtnerische Nebenbeschäftigungen beschränken, sind sie so gut wie wertlos. Jedenfalls ist es verfehlt, aus ihnen darauf schließen zu wollen, wie es der amtliche Statistiker tut, daß die nichtgärtnerische Nebenbeschäftigung der Lehrlinge „entgegen der in manchen Fachkreisen verbreiteten Annahme, ziffernmäßig so gut wie gar keine Bedeutung hat und in dem ermittelten geringen Umfange nicht gut Schaden anrichten kann“.

Die „Ermittlungen“ ergaben, daß eine „vertragsmäßige Nebenbeschäftigung“ hatten als Diener 17, als Jäger 10, sonstiger Art 6 Lehrlinge.

Wir wissen aber aus der Praxis, daß die nichtgärtnerische Nebenbeschäftigung der Lehrlinge viel umfangreicher betrieben wird, und nicht selten auch erheblichen Schaden anrichtet.

(Fortsetzung folgt.)

## AUS UNSERM BERUFE

Nach einer im Sommer 1911 aufgenommenen Statistik befanden sich in der bayrischen Bischofsstadt Würzburg nebst dem Vorort Heidingsfeld 47 Erwerbsgärtnerbetriebe; diese beschäftigten 4 Obergärtner, 5 Arbeiter und 35 Gehilfen, zugleich aber auch 94 Lehrlinge. Es entfallen also hier im Durchschnitt auf jeden Betrieb 2 Lehrlinge und auf jeden Gehilfen 2 1/2 Lehrlinge!

In Bayern scheint demnach die Lehrlingszüchtereier noch haarsträubender zu sein wie in Preußen.

### Unser Fortschritt im II. Agitationsbezirk für 1911.

Der Vorstand unsres II. Bezirks gibt als erster seine Übersicht für das vergangene Jahr. Ohne Unterbrechung seit Bestehen der geeinigten Organisation hat der II. Bezirk von Jahr zu Jahr Fortschritte zu verzeichnen. Erfreulich ist, daß der Fortschritt von 1911 noch alle andern Jahre in den Schatten stellt. Lassen wir die Zahlen selbst reden:

Markenumsatz	Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt
1904: 5937	138
1905: 9224	232
1906: 13137	362
1907: 16401	443
1908: 21780	573
1909: 24712	599
1910: 27885	678
1911: 34451	827

Im vergangenen Jahre sind also 6566 Marken mehr umgesetzt, und die Durchschnittsmittgliederzahl steigerte sich um 149. Vergleichen wir die Mitgliederzahlen am Schluß des Jahres 1910 und die von 1911, so ergibt sich ein Mehr von 188 Mitgliedern.

Der Erfolg wird unsre Mitglieder anspornen, mit verdoppelter Kraft weiter zu arbeiten. Je stärker wir werden, desto stärker wird auch bei den Unternehmern der Wille, unsre Organisation mit allen Mitteln niederzuringen. In jedem Ort, wo wir neu einsetzen, ist ein wichtiger Punkt auf der nächsten Tagesordnung der Handelsgärtner: „Bekämpfung des A. D. G. V.“ Die Arbeitgeber in Rheinland-Westfalen haben ja schon viel versucht, um uns Abbruch zu tun. Mit welchem Erfolg, das beweisen die obigen Zahlen.

Noch vor einigen Monaten lasen wir im Versammlungsbericht des Handelsgärtnerverbandes, Gruppe Bergische: Als wichtigste Sache wurde besprochen: Die intensive Agitation des „Allgemeinen“ und unsre Stellungnahme hierzu. Die Gruppe „Bergische“ wird mit ihren Scharfmachereien nicht das Wenigste zu dem Fortschritt beigetragen haben.

Berlin. In No. 26, 1911, der „Deutschen Gärtnerei-Zeitung“, ist in dem Artikel „Etwas zur Agitation“ folgende Stelle enthalten: „Auch die letzte diesjährige Lohnbewegung in Berlin bietet

Anhaltspunkte genug, um das streikbrüchliche Verhalten mancher Mitglieder des A. D. G. V. zu beweisen.“ Aufgrund dieser Notiz fand zwischen Vertretern des A. D. G. V. und des D. G. V. eine Sitzung statt, in der sich die Vertreter des A. D. G. V. gegen diese Notiz verwarfen. Das Ergebnis der Aussprache war folgende Vereinbarung: „Bei zukünftigen gemeinsam geführten Bewegungen der Berliner Verwaltungen des A. D. G. V. und D. G. V. dürfen während der Bewegung keine Anwürfe aus Anlaß dieser Bewegungen zwischen den örtlichen Verwaltungen in den Zeitungen stattfinden. Der Schluß der gemeinsamen Tätigkeit bei den Bewegungen ist zu vereinbaren oder von einer Organisation auszusprechen.“

Hannover. Der alte Gärtner. In hiesigen Tageszeitungen fanden wir folgenden Bericht: „In Brüggen, einem Dorf an der Bahnstrecke Hannover-Kassel, konnte ein 60-jähriger Gärtnergehilfe trotz vorhandener Mittel am 21. Dezember in keiner Wirtschaft ein Unterkommen finden. Er wandte sich deshalb an den Gemeindevorsteher. Dieser steckte den Armsten ins Gemeindehaus, schloß ihn ein, und dann wurde der Unglückliche von dem Gemeindevorsteher „vergessen“. Volle fünf Tage, bis zum 26. Dezember, war der alte Mann seinem Schicksal überlassen, weil sich niemand um ihn bekümmerte. Völlig erschöpft wurde er dann ins Krankenhaus überführt.“

Alte Gärtner sind ja ein überflüssiges Stück Möbel im eignen Beruf, und andre Berufe mögen sie auch nicht mehr aufnehmen. Warum sterben sie nicht beizeiten?!

## Bekanntmachungen.

— Vom 29. Jan. bis 4. Febr. ist der Beitrag für die 5. Woche 1912 fällig.

— Düsseldorf. Kollege Albert Fricke, zuletzt in Hamburger Gebiet tätig, nach dem Rheinland verzogen, wird dringend ersucht, seine Adresse bei dem Unterzeichneten anzugeben.

H. Link, Düsseldorf 76, Wallstr. 10, II.

— Hannover. Unser Büro befindet sich ab 1. Februar: Leinestraße 9, II. Etage, gegenüber der Markthalle. — Sprechstunden wie bisher. — Ab 1. März ist das Büro täglich geöffnet.

— Plauen i. V. Alle Anfragen und Sendungen sind zu richten an Kollegen Joh. Leske, Bärenstraße 45, III. Anzutreffen abends von 7—9 Uhr. Kassierer: Kollege Carl Steinberg, Reinsdorferstr. 49, III; anzutreffen abends von 7—9 Uhr. Hier wird Unterstützung ausgezahlt. — Die Versammlungen finden alle 14 Tage im Monat Sonnabends statt im Gewerkschaftshaus, Schillergarten, Pausaerstr. 95. Herberge: Zentralherberge, Topfmarkt.

— Stuttgart. Samstag, 3. Februar, Versammlung der Ortsverwaltung im Zimmer 14 des Gewerkschaftshauses. Wichtige Tagesordnung.

## Todesanzeige.

Am 12. Januar verstarb unser Mitglied

### Heinrich Dunker

im Alter von 27 Jahren an den Folgen einer Operation.

Ehre seinem Andenken!

Zahlstelle Rellingen-Hamburg.  
Der Vorstand.

## Vereinsfestlichkeiten.

Nd.-Schönhausen bei Berlin. Sonnabend, den 3. Februar 1912, Wintervergnügen im Riesen-Etablissement „Neu-Carlshof“, Beuthstr. Ecke Charlottenstr. Theater, Ball, humor. Vorträge, Verlosung, Blumenpolonaise. Eintritt 25 Pfg.

## Amerikanische Nelkenstecklinge

unbewurzelt u. be- urzelt, mit kleinen Erd- oder Topfballen, sowie

### fertige Pflanzen

in den allerrent. winterblühenden Handelssorten zu billigen Preisen bei Mindestabnahme von 100 Stück.

### Emil Link, Kornwestheim

(Württemberg).

## Grosses Gartengrundstück

nebst Villa in der Umgegend von Bremerhaven, für strohsam. Gärtner sehr geeignet, umständehalber sehr billig zu verkaufen. Reifaktanten wollen sich unter F. X. II an Amn.-Expedition von Robert L. Meyer, Bremerhaven, wenden.

## Zwei neue Bücher!

1. Praktische Winkel-, Wald-, Wies-, Wein-, Obst- u. Gartenbau einschl. das neueste heiz. Mistbeet. Pr. 2 Mk. 2. Der neue zukünft. Reformatsbau des deutsch. Volk. m. Rückblick a. d. Obstbau uns. Väter i. früh. Zeit. Pr. 1,20 Mk. v. A. Frömmig, Bes. u. Direkt. d. Gartenbau-Instituts Heppenheim (B.). Beide Bücher zus. 2,60 Mk. Prosp. d. Lehranstalt gratis. Zu beziehen vom Selbstverlag A. Frömmig, Heppenheim (B.).

## Rob. Brien

Pumpen-Fabrik

Berlin O. 27, Krautstrasse 31c.

Billigste Bezugsquelle in Pumpen, Röhren und Zubehörteilen.

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

## Stellung suchende

Obergärtner, Schloss-, Villen- und Guts-gärtner, Gehilfen etc. können sich täglich bei mir melden, desgl. fertige

### Zeugnisabschriften

in Schreibmaschinen-schrift die Seite 20 x 0,90 Mk., 30 x 1,00 Mk., 50 x 1,50 Mk. peinlichst exakt an. Falls Beglaubigung erwünscht, Original einsenden. Administrator a. D. Eduard Kollermann, Berlin, Breslauer Strasse 18, gewerbmässiger Stellenvermittler. (Rückporto 20 Pfg.)

## Koks R. Wagner

billig.

Gross-Lichterfelde, Brauerstr. 6.

## Blumenstäbe

Holz-Etiketts

Treibhaus-Thermometer

etc. etc.

empfeilt billigst

### C. Arno Beyer

Meuselbach 126

Preisliste zu Dien. ten

## Neue Schnell-Erdbohrer

— E. Jasmin, Hamburg 30. —

Beim Einkauf beziehe man sich

auf die „Allgemeine Deutsche

Gärtnerzeitung“.

## Deutscher Arbeiter-Stenograph.-Bund

gibt jungen intelligenten Arbeitern Gelegenheit, kostenfrei unsere ideale Kurzschrift zu erlernen. Interessenten richten unter Beifügung üblichen Portos ihre Adresse an

### Louis Flach, Frankfurt a. M.

Graubengasse 35.

— Bitte ausschneiden, aufkleben oder weitergeben. —

## Buchsbaum

zu Einfassungen für Gartenwege empfiehlt in grüner, feiner Qualität

100 Meter 12 Mark.

Jedes Quantum lieferbar.

### A. J. Wunder, Düsseldorf

Brunnenstrasse.

**S. Kunde & Sohn's**  
Schneiden schaffen bald Licht!  
Reichhaltiger Hauptkatalog gratis und franko.  
**S. Kunde & Sohn, Dresden-A. 38**  
Aeltester, seit 1787 bestehender Betrieb für die Herstellung feiner Schneidegeräte :: zum Wein-, Obst- und Gartenbau. ::

Verlangen Sie meine **Extra-Offerte in Zykas!**  
Prima-Ware! Niedrigste Preise!  
**Immortellen**  
per Bund 70 Pfg. — Wasserkrepp 150 Rollen 15 Mk. (Fehlfarben).  
**Alle Bindeerei-Artikel**  
billigst bei dem anerkannt leistungsfähigen Welthaus der Branche  
**Hermann Hesse, Dresden**  
Scheffelstrasse 61/65.

**Drachtgeflecht**  
1 m br. best verz., kosten 50 m 5.--

**Kartoffelkörbe** Fortschritt a verzinkt. Stahldraht gefertigt, bess. u. billig, wie Weidenk. St. 1. M. 1,5 St. à 0.95 M., 10 St. à 0.90 M., 25 St. à 0.85 M.

**Eiserne Bettstellen** f. Erwachsene, mit dopp. Spiralfederboden Stück 7.50 M.

**Unkrauthäckchen** Stück 45 ct

**Patent-Mausfalle** St. 15 ct, Patent-Rattenfalle Stück 35 ct

**Badewannen**, Ia verzinkt, wenig Wasserverbr. F. Erwachsene. 16 M., f. Kinder 7.50 M.

**Spiraldraht-Fussmatte** Stück 80 ct

**Topf-Untersätze** verz. Spir.-Draht Stück 35 ct, 5 Stück à 30 ct

**Suchen Sie Erfolg?**  
dann schreiben Sie noch heute an uns und lassen sich den neuesten Jahres-Katalog kommen. Wir versenden ihn kostenfrei. Es ist sicherlich Ihr Bestreben, einen guten Verdienst zu finden. Wir haben Fahrräder mit den leichten Aluminiumfelgen, Nähmaschinen aller Systeme, elektrische Apparate und Taschenlampen, alle Fahrradteile, Spiritus-Bügeleisen, Rollschuhe und alle Nähmaschinenteile. Ihre Umgebung hat bestimmt Bedarf in diesen Sachen. Unsere Vertretung bringt viel Geld ein.  
**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel**  
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 234.

**Emil Sieburg** Landschafts-Gärtnerei und Garten-Inspektion  
Berlin NO., Greifswalder Str. 47 : Telephon : Amt VII, 1045  
sucht **Privatanlagen für Instandhaltung von Gärten** im Jahres-Abonnement zu mässigsten Preisen. Neue Anlagen auf einfache sowie eleganteste Art.  
**Grotten- und Felsen-Anlagen** werden geschmackvoll und sauber, ausgeführt.  
Kostenanschläge zu Diensten. — Prompte und billige Bedienung.

**Johs. Noth jr., Fischbach (Herz. Gotha)**  
Samenhandlung für Forst- u. Landwirtschaft  
Spezialität: Inländische Grassamen-Arten und Grassamen-Mischungen.  
Preislisten und bemusterte Spezial-Offerten auf Wunsch gerne zu Diensten.

**100 Stück gute 6 Pfg.-Zigarren für Mk. 3.—**  
bin ich in der Lage zu liefern, weil ich ganze Lager aus Konkursmassen, Lombardgeschäften usw. aufkaufe.  
Ferner liefere ich 100 Stück feine 7 Pfg.-Zigarren für 3.50 Mk., 100 Stück feine 8 Pfg.-Zigarren für 4 Mk., 100 Stück hochfeine 10 Pfg.-Zigarren für 5 Mk., 100 Stück hochfeine 12 Pfg.-Zigarren für 6 Mk.  
Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft. — 500 sende franko. — Nichtkonvenientes nehme infrankiert zurück.  
Versand nicht unter 100 Stück. — **Th. Peiser**, Versandhaus, Märkische Strasse 16, 1. — Begründet 1898.

**Strohdecken**  
aus langem Roggenstroh, extra dicke starke Winterdecken, 150x200; fünfmal zweiseitig, unverwüstlich fest, mit imprägniertem Bindfaden geschürt, Handarbeit, Dutzend 13.90 Mk.  
**Reform-Winterdecken**  
halb Stroh, halb Rohr, sehr dauerhafte stramme unverwüstliche Winterschutzdecke, 150x200, Dutzend 15.50 Mk. Jedes Mass geliefert. — **Grossbreitenbach** liegt im Zentrum von Deutschland, billigste Frachtpesen.  
**Alb. Jauman, Strohdeckenfabrik, Grossbreitenbach i. Th.**

**Wenn wir Sie sprechen könnten**  
würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc. unbedingte Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besser. Qualität zu allerbilligsten Preisen. Verlangen Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselben sofort franko ohne Kaufzwang.  
**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 1**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

**Karmelitergeist**  
Echten extrastarken Walthorius-  
Dutzend Mk. 2.50, bei 30 Flaschen Mk. 6.— franko.  
Karmelitergeist-Fabrik E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

**Tatsachen oskar Butter, Bautzen 6**  
beweisen, dass die Firma die besten Schneidewerkzeuge liefert. :: Verkaufsstellen in Samen und Gerätehandlung. Wo nicht erhältlich ab Fabrik. — Kataloge frei.

**Gehilfen**  
die gesicherte Lebensstellung und zeitgemässe, alle Zweige der Gärtnerlei betreffende, gründliche **wissenschaftliche Fach-Ausbildung** erstreben, finden zum nächsten Kursus Aufnahme unter günstigen Bedingungen an der Thüringischen **Gärtner-Lehranstalt Köstritz** der stärkst besuchten höheren Fachschule für Gärtner.  
1. Kursus für Gärtner.  
2. Kursus für Berechtigung zum Einj.-Freiwilligen-Dienst.  
3. Kursus für Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner.  
4. Kursus für Obstbautechniker.  
Posp. u. Auskunft kostenfrei durch **Direktor Dr. H. Settegast.**

**Schwere Leiden** sind häufig die Folgen vernachläss. Krampfadern. — Bei Krampfadernentzündung, Geschwulst, Beuge-schmerz, Kindsfüßen, Aderbein, nüss. Flechte, Salzfuß, br.u. Schupp-dia, Gelenkver-dick., steifigkeit, ent-zünd, Platt-fuß, Rheu-matism., Isch-ias, Gicht, Elefantias.  
wird Ihnen d. Kenntnis der Schüre: „Lehren und Ratschläge für Beinleidernde“, w. gratis verschickt wird, gute Dienste leisten.  
Sanitätsrat Dr. R. Weise & Co., Hamburg 1, A. G.

**Neue Konstruktion: Schmiedeeiserne Fenster jeder Art Frühbeetfenster**  
je nach Grösse, schon von 350 Mark an pro 100 Stück liefert  
Spezial-Werkstätte f. eiserne Fenster  
**Wlth. Hamm, Schlosserstr., Esslingen.**

**Holzwohle**  
geruchfrei, bis zur feinsten Seidenholzwohle, auch grüne, ca. 20—30%, leichter als Kieferholzwohle, empfehle Lochmühle, Wernigerode.

**Verkehrslokale für Gärtner.**  
Alle Zuschriften wegen Aufnahme von Lokalen unter dieser Rubrik sind ausschliesslich an die alleinige Inseratenverwaltung der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“, Josef Wichterich, Leipzig, Schillerstrasse 7, zu richten.

- Aachen.** Restaurant z. Reichsadler, Adalbertstrasse 92. Versamm. alle 14 Tage. Auskunft dortselbst.
- Barmen.** Gasthaus: Albert Vogel, Rödigerstr. 16. Versammlung der Ortsverwaltung jeden 2. Samstag im Monat. Herberge: Gewerkschaftshaus, Parlamentstr. Bureau u. Ste. len-nachweis: Gewerbeschulstr. 107, 1. Eingang Heiderstr. 34.
- Berlin N.** Rest. P. Dümke, Weissenburger Str. 67. Vers.-Lok. d. Bezirk Berlin N. Vers. j. 1. Mittwoch i. Monat.
- Berlin S.** Restaurant A. Bieler, Dieffenbachstr. 76.
- Berlin W.** Vorbergstrasse 9, Poschmann, Vereinslokal. Gute Speisen. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. Jeden Sonntag früh: Zahl-morgens.  
\*Telef. d. i. W. St. Bielefeld, Marktst. 8. \*Vers. 2. u. 4. Samstag i. Mon. Unter-stützung u. Herberge bei Freese, He-perstrasse 52.
- Blankenese.** Restaur. Bernh. David, Dockenhuden, Bahnhofstr. Versamm-lung Sonnabend nach dem 1. und 15.
- Bonn a. Rh.** Rest. z. weiss. Haus, Stern-str. 55 (a. Dreieck). Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. j. M. Ausk.: Rosental 37, 1, 12-1, 7-9.
- Cannstett-Stuttgart.** „Gasthaus zur Fischerei“, Marktstr. Herberge, Ver-kehrs- und Versammlungslokal.  
**Chemnitz.** Martens Rest., Heinst. 7. Vers. v. d. 1. u. 15. Unterst. u. Arbeit. b. O. Deckert, Reichenh. St. 6. 11. 7—8 ab. **Coblenz.** Südd. Bierhalle, Kornfortstr. 27. Vers. Samst. n. d. 1. u. 15. Arbeits-nachw. K. Reinhold, Römerstr. 106, 7-8. **Crefeld.** Vers. alle 14 Tage i. Restaur. Kühler, Westwall 100. Stellennachw. b. Heuser, Mückenstr. 50, 12-1, 7-8 u. **Dortmund.** Bienenhaus, Ostwall 17. Vers. Samstags n. d. 1. u. 15. i. Mon. Unterst.: Törner, Märkische St. 32, 11. **Duisburg.** Rest. Winterfeldt, Mühl-heimer Str. 18. Vers. Mittwochsn. d. 1. u. 15. Herberge: Marks, Feldstr. 9. **Düsseldorf 76.** (Il. Bez. Rh.-Westf.) Zentralstellennachw.: Wallstr. 10, 11.
- Essen.** Sängerein, Kastanien-allee 90. Auskunft und Herberge ebendort.
- Frankfurt a. M.** Gewerkschaftsh., am Schw.-Bad u. Stolozstr. 13-15. Versl. d. Ortsv. u. Bez. Frankf. Herb. ebenda. **Frankfurt a. M.-Hausen.** Restaurant v. G. Hardt. Verkehrslok. der Gärtner **Grünwald.** Türkei, Hubertusbaderst. Nr. 8. Verkehrslok. Versamm. Sonn-abend n. d. 1. j. M. Gut. Mittagstisch. **Hamburg.** Rest. z. d. 4. Jahresz. Drehbahn 48, Arbeitsnachweis von 10—12 Uhr. **Hamburg-Hohelnf.** b. Lewerenz, Wangelstr. 64, Verkehrslok. d. Gärtner Hohenf. Versamm. 2. und 4. Diens-tag im Monat. **Hannover.** Hallers Gasthaus, Bock-str. 11. Kolleg. sind jed. Tag zu treffen. **Leipzig.** Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein, Volkshaus, Zeit-zer Strasse 32, 111., Zimmer 24. **Lübeck.** Rest. z. d. 4. Jahresz., Staven-str. 33. Jed. Freitag 8-9 u. Zusamenk., Zeit- u. Markenaussg. Vers. Sonnab. nach d. 1. u. 15. i. Lü. Gewerkschaftsh.
- Magdeburg.** Knochenhauererstr. 27-28, 1. Eing. Packhofstr. Vereinsl., Zentralherberge: Kleine Klosterstr. **München.** Restaurant Högerbräu, Thal 75. Zentralverkehr d. Gärtner und Herberge. Versammlung jeden 4. Samstag im Monat. **M.-Gladbach.** Vereinslok. P. Heinen, Wallstr. 15. Vers. jed. 1. Samstag i. Mon. Ausk. dorts. u. Abteistr. 21. **Münster i. W.** Gasthof Cl. Merlin, Ludgerstrasse 55 a, Marienplatz. Weitere Auskunft dortselbst. **Nieder-Schönhausen.** Restaurant G. Pimofsky, Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Vereinslokal. **Nürnberg.** Restaur. Albigsgarten, Johannisstr. 28. Versammlung alle 14 Tage Samstag. **Pankow b. Berlin.** Pankower Gesell-schaftshaus, Paul Rozycki, Kreuzstr. Nr. 3-4. Versammlung Dienstag nach dem 1. jedes Monats. **St. Gallen.** Restaur. z. Bierfalken, Vers. alle 14 Tage Samstags. Auskunft
- u. Arbeitsnachweis b. Adolf Reuter, Schreinerstr. 14, 11., v. abds. 7 Uhr an. **Sollingen.** Gewerkschaftsh., Köhler Str. 45. Vereinsl. u. Herb. Vers. 14. Tag. Samstags. Jed. Samstag Lok. z. treffl. **Steglitz.** Restaurant Fritz Heilmann, Ecke Dünther- und Florastrasse. Versammlung jed. Donnerstag nach dem 1. und 15. **Stellingen b. Hamburg.** A. Langes Klub- und Ballhaus, Kieder Str. 211. **Stettin.** Volkshaus, Gr. Oderstr. 18/20. Vers. Jed. 2. u. 4. Samstag im Monat. Ausk. b. O. Schmidt, Friedenstr. 95. **Stuttgart.** Gasth. z. Glocke, Marktstr. Verkehrslok. u. Herberge. Arbeits-nachweis städtisches Arbeitsamt. **Wiesbaden.** Gewerkschafts-Haus, Weltritzstrasse 49. Dasselbst Aus-gabe des Arbeitsmarktes von 6—7. **Zürich.** Restaur. z. hinterm Stern, Bellevueplatz. Versamm. alle 14 Tage Samstags. Auskünfte b. J. Schneider, Hegibachstrasse 9, 111., von 1/3 bis 1/9 Uhr abends.